



**Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
Dein Reich komme, Gott.
Dein Reich in Klarheit und Frieden,
Leben in Wahrheit und Recht,
Dein Reich komme, Gott.**

**Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
Dein Reich komme, Gott.
Dein Reich des Lichts und der Liebe
lebt und geschieht unter uns.
Dein Reich komme, Gott.**

**Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
Dein Reich komme, Gott.
Wege durch Leid und Entbehrung
führen zu dir in dein Reich.
Dein Reich komme, Gott.**

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!

Das obige Lied stimmte die Pilgergruppe des OeD am Ende ihres Pilgerweges am 20. Juli bei der Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag des gescheiterten Attentats auf Hitler an. Zehn Tage zuvor waren die etwa 20 Frauen und Männer in Diemelsdorf-Wethen aufgebrochen zu einem ca. 120 km langen Fußweg nach Bebra-Imshausen, der unter dem Motto stand: „**Zwischen Segen und Fluch in Deutschland unterwegs**“. Eindrücke von diesem Weg vermittelten sie in ihrer Grußbotschaft an die Teilnehmenden der Gedenkveranstaltung zu Ehren des Widerstands gegen den Nationalsozialismus:

„Wir Pilgerinnen und Pilger grüßen Sie alle. Wir sind aus unserem Alltag aufgebrochen und haben uns auf den Weg gemacht zwischen Segen und Fluch in Deutschland. Wir sind ChristInnen, Nicht-Christen und Muslime aus vielen Teilen des Landes, auch aus dem Irak und aus Italien. Wir kommen aus Gemeinden, Gruppen und Organisationen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir wollten innehalten auf unserem Weg und nachspüren: Was ist da an Segen? Was ist da an Fluch?“

SEGEN war für uns

- die stärkende Gastfreundschaft in muslimischen, christlichen und einer jüdischen Gemeinde
- die wunderbaren „zufälligen“ Begegnungen am Weg.

FLUCH haben wir erfahren

- in Orten, wo Menschen im Nationalsozialismus Würde und Leben genommen wurde, stellvertretend für viele Menschen: die deutsche Ärztin jüdischen Glaubens Dr. Lilli Jahn
- bei der Waffenproduktion in Kassel
- an Orten, wo unsere natürlichen Lebensgrundlagen verletzt werden: Wasservorräte, Flughafenbau, ICE-Trassen, Autobahn.

SEGEN wiederum, wo sich Menschen an diesen Orten trotz vieler Widerstände gegen das Vergessen stellen,

- wie z.B. der Verein „Rückblende“ in Volkmarshausen
- oder die Geschichtswerkstatt in Rotenburg.

Wir sind dankbar für alle Segensspuren auf unserem Weg. Wir haben neu erfahren, wie nahe Segen und Fluch bei einander liegen. Wir gehen nun wieder in unseren Alltag, verändert, gestärkt, mit neuem Blick für notwendiges Handeln.“

Ein weiterer Höhepunkt der letzten Monate war wieder einmal unser Sommertreffen am letzten August-Weekend in Imshausen. 82 Personen haben daran teilgenommen, darunter 20 Kinder und viele unserer weltweiten KooperationspartnerInnen. Auch das überwiegend regnerische Wetter konnte die gute Stimmung nicht trüben und befruchtete vielleicht sogar noch den intensiven Austausch untereinander, der diesmal unter dem Thema und Bild des Gartens stand. Als besonders anregend empfanden viele den sehr informativen Vortrag von Dr. Christa Müller von der Stiftung Interkultur über die Internationalen Gärten und ihre Bedeutung für Integrationsprozesse. Dort können – in zunehmend mehr Städten – Flüchtlinge und andere MigrantInnen durch eigenverantwortliche Gartenarbeit ihre Würde und (seelische wie physische) Gesundheit zurück gewinnen oder behaupten, die ansonsten hierzulande so vielfältig bedroht wird. (Nähere Informationen dazu unter www.stiftung-interkultur.de)

Aus unseren Kursen

Abschluss des Grundkurses

Mit der Zertifikatsübergabe durch OeD-Geschäftsführer *Christian Garve* und das Leitungsteam *Ulrike Laubenthal* und *Dietrich Gerstner* sowie mit einer bewegenden Ökumenischen Feier fand der Grundkurs 2004 in Warburg-Germete Anfang Juni seinen Abschluss. Die gemeinsame Kursauswertung hatte tags zuvor in Form einer „Stillen Diskussion“ stattgefunden, bei der außergewöhnlich viel geschrieben und im Schreiben auch viel miteinander diskutiert wurde. Einige Einblicke: Die Programmstruktur und Dauer des Kurses war für die meisten gut so. Es gab ein Plädoyer für einen kompakten Kurs, um nicht so viel fahren zu müssen – aber andere schrieben, dass sie gerade von den Abständen zwischen den Treffen profitiert hätten, um die Themen für sich zu vertiefen. Auf dem Plakat zu Themen und Inhalten entspann sich eine Diskussion zu Spiritualität: Für fast alle war sie wichtig und für einige ein Kriterium, gerade diesen Kurs zu besuchen. Für manche gab es Momente, wo es ihnen „zu viel“ der Spiritualität wurde oder wo für sie die Form nicht stimmte. Im Übrigen waren die Themen und Inhalte für alle passend und haben Lust auf mehr gemacht. In Bezug auf die Methoden wurden die Vielfalt, die Mischung von Theorie und Praxis und das Arbeiten mit „dem Kopf und dem ganzen Körper“ wertgeschätzt.

Treffen der TrainerInnen des OeD

Vom 2. bis 4. Juli trafen sich in Imshausen 13 KursleiterInnen zu einem Austausch über ihre Erfahrungen in Kursen des OeD und einer internen Fortbildung über das Thema „Interkulturelle Kursarbeit“. Vorbereitet und geleitet wurde das Wochenende von *Eva-Maria Willkomm*, Bildungsreferentin des OeD; Referentin für den thematischen Teil war *Gesa Jürgens*, Ausbilderin und Mitbegründerin des Instituts für Familientherapie in Weinheim, die Ausbildungsgänge zur Arbeit mit multikulturellen Systemen entwickelt hat. Neben der Arbeit am Thema stand die wechselseitige kollegiale Beratung in Interventionsgruppen im Vordergrund, die von allen als sehr hilfreich und stärkend erlebt wurde.

Unsere nächsten Veranstaltungen

„Balancen finden“

Unter diesem Thema steht ein „LebensArt“-Seminar des OeD und anderer Träger mit *Eva-Maria Willkomm* und *Traugott J. Simon* vom **29. bis 31. Oktober in Kassel**. Wer daran teilnehmen möchte, melde sich bitte umgehend in der Geschäftsstelle an. Ein Flyer lag dem letzten Schalom-Brief bei.

Kurse in Zusammenarbeit mit Kirchen

Mit einem „Schnuppertag“ am **23. Oktober** beginnt in Ammersbek bei Hamburg der berufsbegleitende Grundkurs, den der OeD zusammen mit der Arbeitsstelle „Gewalt überwinden“ der Nordelbischen

Evangelisch-Lutherischen Kirche anbietet. Er wird geleitet von *Britta Ratsch-Menke* und *Dietrich Gerstner* und dauert bis April 2005. Anmeldungen sind noch möglich und erwünscht.

Eine weiterer Grundkurs in Kooperation mit der *Evangelischen Kirche im Rheinland* beginnt mit einem Wochenende vom 19. bis 21. November 2004 im Haus Odenspiel bei Gummersbach und schließt am 16. April 2005 ab. Die Leitung des Kurses haben *Christiane Broemel* und *Friedemann Scheffler*. Prospekte können InteressentInnen zugeschickt oder von unserer Homepage heruntergeladen werden. Auch gibt es noch freie Plätze.

Eine neuntägige Fortbildung in Kooperation mit der *Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen* von November 2004 bis April 2005 musste leider wegen mangelnder Anmeldungen und nicht gewährter Unterstützung durch die Hanns-Lilje-Stiftung abgesagt werden.

Straßentheater-Workshop 2005

Vom 5. bis 8. Mai 2005 veranstaltet der OeD in Kassel einen Workshop „Politisches Aktionstheater“ mit den Theatermachern *Harald Hahn* und *Till Baumann*. Ein Prospekt hierfür liegt dieser Ausgabe des *Schalom-Briefs* bei. Wir bitten um Nachbestellung und Weitergabe zum Zweck der Werbung!

Christlich-islamischer Grundkurs

Hilal Kurt, *Eva-Maria Willkomm* und *Hagen Bernd* werden bis zum Jahresende ein Curriculum für einen christlich-islamischen Grundkurs entwickeln, der vom Bundesministerium des Innern gefördert wird. Wir suchen schon jetzt Interessierte, die ab September 2005 an dem Grundkurs teilnehmen wollen. Sie sollten noch keinen OeD-Grundkurs besucht haben und als MultiplikatorInnen in der christlich-islamischen Friedensarbeit tätig werden wollen.

Unsere KooperationspartnerInnen

Seminar der KooperationspartnerInnen

Elf KooperationspartnerInnen des OeD aus verschiedenen Ländern der Welt, ihre ehrenamtlichen BegleiterInnen sowie Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder des OeD kamen Ende August in Bebra-Imshausen zusammen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und Perspektiven für die Ausgestaltung und Zukunft der Kooperationspartnerschaften zu entwickeln.

Ein thematischer Schwerpunkt war dabei der Umgang mit Trauer und Trauma. „Wie werden Menschen an ihrer Seele wieder gesund?“, lautete die Leitfrage für diesen Teil des Seminars. Dies könne vor allem dadurch geschehen, einen Raum zu schaffen, in dem trauernde und traumatisierte Menschen sich aussprechen können und sich angenommen wissen. Aktives Zuhören - eine Fähigkeit, die die FriedensarbeiterInnen in Imshausen zum wiederholten Male übten und die ihnen zugleich selbst bei der Bewältigung schwerer Seiten in ihrer jeweiligen Arbeit hilft, wenn sie ihnen von KollegInnen entgegen gebracht wird.

Das Treffen wurde von den Beteiligten als ausgesprochen ermutigend für ihre jeweilige Arbeit bewertet. „Mir ist wichtig, dass ich zu einem Netz von Menschen gehöre, die unsere Arbeit wertschätzen und uns im wechselseitigen Austausch immer wieder neue Impulse dafür geben“, brachte *Ana Raffai* aus Kroatien eine wesentliche Quintessenz des Seminars in Imshausen auf den Punkt.

Zum Abschluss des Seminars wurde *Heike Mahlke* aus Luckau verabschiedet, die seitens des OeD drei Jahre lang mit einem Honorarauftrag für die Begleitung und Entwicklung der Kooperationspartnerschaften verantwortlich war. Die KooperationspartnerInnen und ihre jeweiligen BegleiterInnen dankten ihr besonders für den sehr achtsamen Charakter ihrer Begleitung und Beratung; der OeD dafür, dass sie diesen zunehmend wichtiger werdenden Arbeitsbereich seit Herbst 2001 erheblich profiliert und qualifiziert hat.

In ihren Abschiedsworten formulierte *Heike Mahlke* an die Adresse der KooperationspartnerInnen: „Eure Arbeit ist für mich ein Hoffnungszeichen, dass wir Gewalt zumindest unterbrechen können.“ Sie übergab ihr Amt an *Dorothea Giesche* aus Berlin, die ebenfalls an dem Seminar teilgenommen hatte und sich im folgenden kurz vorstellt:

Dorothea Giesche stellt sich vor:

„Als ich 1995 *Heike Mahlke* in Birmingham im gemeinsamen Kurs bei *responding to conflict* traf, hätte ich nicht ahnen können, dass ich ihre Nachfolgerin als Begleiterin der KooperationspartnerInnen des OED werden würde. Es ist mir eine Freude, ihre Arbeit fortzuführen.

Das letzte Jahrzehnt umfasst zugleich einen Teil meiner intensiven professionellen Beschäftigung mit ökumenischer Friedensarbeit, Konflikten und besonders auch interkulturellen Kompetenzen.

In Südafrika begann ich 1988 (nach dem Studium von Politikwissenschaften und ev. Theologie und dem Staatsexamen an der Universität Hamburg) bei der Arbeit im Büro von Beyers Naude zu begreifen, welch ein bereicherndes Privileg ökumenische Begegnung und das Lernen voneinander bedeuten. Südafrika ist ein Land, in dem ich seitdem immer wieder Zeiten verbrachte, sei es als ökumenische Gewalt- und später Wahlbeobachterin oder zuletzt als Beraterin, anti-bias-Trainerin, Konfliktmoderatorin, beim Aufbau eines Flüchtlingsnetzwerkes in Johannesburg und dem Versuch der Vernetzung mit anderen Frauen in der interreligiösen Begegnung.

In Deutschland ist Berlin der Ort, in dem ich seit bald 15 Jahren immer wieder lebe und viele Verbindungen aufgebaut habe in ökumenischen und entwicklungspolitischen Kreisen, ganz besonders intensiv während der sechs Jahre als Referentin des INKOTA-Netzwerkes. In Berlin und Brandenburg bin ich auch Trainerin, begleitende Evaluatorin und Moderatorin und schließe gerade meine Ausbildung zur Mediatorin ab.

Mir ist die Möglichkeit, die Brücke zwischen Kooperationspartnern, Trainingsteam und Kursen des OeD zu gestalten und möglichst vielen Menschen

das Privileg solcher bereichernden Erfahrungen und Impulse zugänglich zu machen, ein wichtiges Anliegen. Die Begegnung ist mir eine Kraftquelle, denn wie es in Südafrika heißt: *Peace is a group effort* - Frieden ist eine gemeinsame Anstrengung.“

Dorothea Giesche

Im Einsatz für den Frieden

Konfliktbearbeitung in Tansania

Anthea Bethge und *Martin Schmitz-Bethge* haben im Sommer ihre Arbeit in Bukoba am Victoriasee aufgenommen. Über ihr Leben und Arbeiten dort gibt die Internet-Website www.ekir.de/bukoba auf sehr anschauliche Weise Auskunft. Anthea (Absolventin des Aufbaukurses 1997 und danach mehrere Jahre Schatzmeisterin im Vorstand des OeD) berichtet im Juli-Rundbrief der beiden:

Meine Arbeit steckt in den Anfängen. Das liegt aber nicht etwa an irgendwelchen Ferien (Konflikte machen keine Ferien!), sondern daran, dass es meine erste Aufgabe ist, das Referat von Grund auf aufzubauen. Es ist eine spannende Sache, mit vielen kirchlichen Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen über den Sinn und Zweck eines Referats für Konfliktbearbeitung und Menschenrechte.

Inzwischen hat sich so etwas wie ein Auftrag herauskristallisiert und es wird ein Beratungsgremium gebildet, das mit mir alle Vorhaben gestalten und begleiten wird. Darüber freue ich mich besonders, denn bei vielen Gesprächen ist auch deutlich geworden, wie viele gute Dienste in der Reaktion auf Konflikte oder Gewalt bereits getan werden, die ich nie selbst werde tun können. Zum Beispiel gibt es verheiratete Paare, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Ansprechpartner für junge Familien zu sein und mit ihnen gemeinsam über alle schwierigen, da intimen Dinge zu reden. Dazu gehört auch häusliche Gewalt. Diese Paare sind so nah dran — räumlich, sprachlich, kulturell — wie ich es nie sein kann. Vielleicht aber kann ich ihren Wunsch nach Fortbildung oder geistlicher Stärkung umsetzen helfen.

Ein anderes Feld ist das struktureller Benachteiligung von Frauen. Da habe ich das Gefühl, in zwei Welten gleichzeitig zu leben. Es gibt hier Frauen, die mit unglaublich viel grace & power Führungsfiguren sind. Sie haben eine ganz besondere Ausstrahlung und leisten nicht nur viel, sondern auch ganz besonderes. Und sie haben Ehemänner, die sie dabei mit allen Kräften unterstützen. Diese Frauen leben in gleichberechtigten Beziehungen und sorgen auch dafür, dass in ihrem näheren Lebens- und Arbeitsumfeld Gleichberechtigung herrscht. Das ist selten fordernd, aber immer herausfordernd. Dass ihnen dabei die wirklichen Führungspositionen in Kirche und Gesellschaft verwehrt sind, kennen wir aus Europa auch.

Andererseits gibt es hier Frauen, die nicht wagen würden, auch nur eine Bitte an ihren Mann zu stellen, von der sie ahnen, dass er sie ablehnen würde. Sie sehen ihre Aufgabe darin, zu gefallen und damit den Ruf einer guten Ehefrau zu erlangen. Für viele von ihnen ist dies wohl der pragmatischste Weg hin zu einem harmonischen Familienleben. Für einige von ihnen muss es die Hölle auf Erden sein — ein ewiges freiwilliges Verharren in der Opferrolle, und das in Zeiten von Armut und AIDS.

Die Diözese möchte in diese Situation hineinwirken mit Aufklärungsarbeit über elementare Menschenrechte. Gekoppelt mit den Aktivitäten der Abteilung für Frauen und Kinder zur Förderung von ökonomischer Unabhängigkeit und zur Landrechtreform (in dieser Region erben Frauen traditionell nichts, besonders kein Land) ist das eine wichtige Aufgabe. Und sie wird sicher mehr als eine Generation lang dauern. Da zeigt sich wieder, wie weise es von der Kirchenleitung hier war, nicht das eine oder andere Projekt im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt anzufangen, sondern ein Referat in die eigenen Strukturen einzufügen.

Aus Geschäftsstelle und Verein

Regelmäßige ReferentInnen-Treffen

Seit nunmehr drei Jahren (nämlich seit der OeD feste Honorar-MitarbeiterInnen mit bestimmten Aufgabenbereichen beauftragt) treffen sich etwa alle zwei bis drei Monate die hauptamtlichen und Honorar-ReferentInnen des OeD zu einer anderthalbtägigen Arbeitssitzung. Meist in Wethen, gelegentlich in Imshausen besprechen sie am runden Tisch organisatorische und inhaltliche Fragen der aktuellen Arbeit und tauschen sich über ihre jüngsten Erfahrungen mit dieser Arbeit (insbesondere in unseren Kursen) aus. Ziel dieser Zusammenkünfte ist einerseits, den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit von Akteuren zu festigen, die sich nicht tagtäglich bei ihrer Arbeit sehen, sondern sie von ganz verschiedenen Orten aus tun. Zum anderen geht es darum, die Arbeit des OeD weiter zu entwickeln und mit den Anforderungen der Zeit abzugleichen – seien diese von uns selbst gestellt oder von außen an uns heran getragen. So bieten die regelmäßigen Treffen neben der aktuellen Planung immer eine Gelegenheit, Schwerpunkte unserer Arbeit auch konzeptionell zu besprechen – in diesem Jahr bisher z.B. einzelne Aspekte des Curriculums, die Kooperationspartnerschaften und die Öffentlichkeitsarbeit.

Frühjahrstreffen 2005

Das nächste Frühjahrstreffen samt Mitgliederversammlung des OeD wird vom 29. bis 30. April 2005 in Warburg-Germete stattfinden. Termin bitte schon vormerken! Einladung und nähere Informationen folgen beizeiten.

Aus unserer Nachbarschaft

Die Stiftung die Schwelle unterstützt die Arbeit des OeD seit den Anfängen im Jahr 1992. Ohne diese kontinuierliche Förderung wäre dem OeD vieles nicht möglich gewesen. Im Jahr 2004 feiert die Stiftung die Schwelle nun ihr 25-jähriges Bestehen. Am 30. Oktober wird es dazu in Bremen im Forum Kirche von 16 bis 22 Uhr ein Jubiläumsfest geben. Wir geben hier eine kurze Selbstdarstellung der Stiftung die Schwelle weiter und gratulieren unserer Partnerorganisation zum Jubiläum!

„Wir über uns

Aufgabe der Stiftung die Schwelle ist es, Beiträge zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als umfassenden Schalom-Dienst (Friedensdienst) zu leisten.

Wir sind eine kleine gemeinnützige Stiftung mit vielen persönlichen Kontakten. Wir vertrauen kleinen Schritten, den Menschen vor Ort und Gottes Begleitung. Wir verstehen uns bis heute als Bestandteil des weltweiten, ökumenischen Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, der in der Mitte der 80er Jahren begonnen wurde.

Entsprechend ihrer Satzung finanziert die Schwelle hauptsächlich eigene Projekte und Projekte befreundeter Organisationen. In geringem Umfang werden auch externe Projekte gefördert, sofern sie in einer engen Beziehung zu unseren eigenen Arbeitsbereichen stehen.

Die Schwelle wurde 1979 von Ruth-Christa und Dr. Dirk Heinrichs errichtet und hat einen Vorstand und einen Beirat.

Wir, das sind heute:

die Vorstandsmitglieder Reinhard Jung (Vors.), Dr. Urban Bulling, Regine Heuer, Wiebke Jung und Kristina Bulling; die Beiratsmitglieder Claus Bulling, Eva Dumendiak, Christian Garve, Heide Seippel, Jürgen Seippel; der geschäftsführende wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Burkhard Lubert; die Sekretärin Raphaela Ertmer.“

Weiteres ist zu erfahren unter: www.dieschwelle.de!

Der *Schalom-Brief* ist kostenlos zu beziehen beim

Herausgeber:

Oekumenischer Dienst Schalomdiakonat
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532
e-mail: schalomdiakonat@t-online.de

Homepage: www.schalomdiakonat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel **BLZ 520 604 10.**

Redaktion: Michael Steiner, Christian Garve
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31.08.2004

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31.10.2004
Gedruckt auf Recyclingpapier in der Werkstatt für Behinderte „St. Nikolaus“, Warburg.